

# PodcastPianotunesEpisode6

## "On Stage"

copyrights© 2009 Michael Baumann mic@klavier-stimmer.de

Willkommen bei PIANOTUNES dem PODCAST mit Einblicken in die Welt der Klaviertechnik. Ich bin Michael Baumann Klavierstimmer aus Stuttgart.

... da wird man schon etwas nervös, wenn man in einer, wenn auch leeren, voll beleuchteten riesigen Konzerthalle einen Stimmtermin hat. -- Das heißt, ganz menschenleer ist sie doch nicht. Techniker, die für die Beleuchtung zuständig sind und wieder andere, die sich um den Ton kümmern oder Kameraleute treffen sehr geschäftig die letzten Vorbereitungen. Und alle zusammen machen leider ziemlich viel Lärm, ganz zu schweigen von der Putzkolonnen, die gerade eben mal noch mit der elektrischen Kehrmaschine über den Hallenboden düst ... Und überhaupt hat sich wie immer alles zeitlich verschoben.

Doch die ganze Geräuschkulisse geht in der Konzentration unter. Der örtliche Veranstalter begleitet mich zum Ort des Geschehens, einmal quer durch das Labyrinth der Gänge und stellt mich an der Bühne angekommen dem entsprechenden Bühnentechniker vor, der wiederum die letzten Anweisungen, gelegentlich auch in englischer Sprache gibt. Das ist schon "o.k", denn man lernt ja bekanntlich fürs Leben, nicht für die Schule, wenngleich dieses "Englisch" etwas ungehobelt und mit teils schottischem Einschlag vermischt, einiges Staunen hervorrufen kann! Internationale Stars haben eben oft die eigenen Leute - sprich: die CREW aus dem jeweiligen Land dabei und es kommt vor, dass ich den ein oder anderen Bekannten an gleicher Stelle wieder antreffe. Die Künstler und Musiker selbst sind zu diesem Zeitpunkt im Hotel, in der Garderobe oder beim Essen.

Geduld und bloß auf nichts draufzutreten heißt es dann und nichts wichtiges mehr verrücken. Kein Mikrofon, Noten vom Pianisten oder Merktzettel. Auch das bei der Probe abgestellte Getränkeglas kommt später genau dort wieder hin, wo es stand! Und keine "riskanten Manöver", denn es ist oft kurz vor Einlass und die Show oder das klassische Konzert geht bald los. Das bedeutet, dass voraussichtlich länger dauernde Arbeiten, wie eine klangliche Bearbeitung eher etwas für die Tourneepausen sind.

Da steht es dann also wartend im Rampenlicht, das CORPUS DELIKTI > sprich: der Flügel oder das Klavier, aus dem wenig später berühmt gewordene Hits ins tobende Publikum hervorperlen werden. Nicht selten ist es ein Ungetüm von meterlangem Ausmaß, z.B. ein Steinway D oder Bösendorffer Imperial, wie die Modellbezeichnungen dafür sind. Diese Instrumente sind oft etwas ganz besonderes. Sozusagen von ausgesuchter Qualität, die von der Herstellerfirma speziell für die Pianisten gebaut und von Ihnen persönlich mühevoll ausgewählt wurden. Mit deren Namenszug als Intarsie im Hochglanzlack verewigt oder auf dem glänzenden Resonanzboden eingraviert, macht es das Stimmen auch für mich zu einem besondern Genuss und läßt erahnen, wie der gewaltige Sound und die Spielfreude der Musiker bei einer solchen Akustik vor tausenden von Menschen nachher sein wird.

Dann die ersten Anschläge, ein Prüfen des Klangs der streng vorgegebenen Stimntonhöhe. Gibt es irgendwelche Nebengeräusche oder gar Störungen? Noch eine Weile sind letzte kurze Bühnenanweisungen aus Funkgeräten zu hören. Es muss nun schnell gehen ... und das tut es auch, denn die Instrumente werden auf Tourneen machmal jeden oder jeden zweiten Tag gestimmt und vor jedem Auftritt nochmal überprüft.

Man spürt schon förmlich das Lampenfieber mit. Letzte Handgriffe werden gemacht ... noch vor 2 Stunden hätte keiner gedacht, dass alles pünktlich fertig wird, doch das Wunder geschieht. Es ist wie bei einem COUNTDOWN!

Beim Open-Air heißt es eher: hoffentlich hält das Wetter! Eine Absage wegen plötzliche Regens ist natürlich nach all der Arbeit sehr schade. Open-Airs, wie in meiner Heimatstadt Stuttgart, bei "Carmina Burana" mit vielen Mitwirkenden sind schon etwas ganz besonderes. Leere Stuhlreihen, eine große Bühne und mittendrin ein Klavierstimmer ... man stimmt in der Fußgängerzone oder an öffentlichen Plätzen wie auf einem Marktplatz oder im Innenhof von einem Schloss. Ab und zu kommen Leute vorbei, die mal eben in den Flügel reinschauen möchten und fragen, wer denn da heute spielen wird oder die mit mir gleich einen Stimmtermin für zuhause vereinbaren möchten.

Es kommt auch vor, dass Begleitmusiker des Orchesters über Probleme und Schwierigkeiten der vorherigen Stimmerkolegen in Hamburg oder München auf der Tour berichten und man versucht, noch Feinheiten zu korrigieren. Z. B. einen unregelmäßig klemmenden oder streifenden Anschlaghammer im Flügel, was im Konzert zum Totalausfall führen könnte oder etwas quietscht, das Pedal reibt nach dem Aufbauen und braucht einen Tropfen Öl. Oder es ist etwas hineingefallen ... Das geht auf keinen Fall, denn die Künstler sind zurecht sehr sensibel und verlassen sich darauf, dass alles vor dem großen Auftritt in Ordnung ist. Wenn sie es spüren, dass man seine Sache ernsthaft macht und ganz konzentriert dabei ist, bekommt man auch mal von den Stars ein nettes Gespräch, ein Lächeln, man fachsimpelt ein wenig, bekommt ein Autogramm oder eine Einladung zum Konzert. Mit dem persönlichen Backstage-Ausweis, den nur die ganz wichtigen Mitarbeiter und Gäste bekommen, darf ich als Klavierstimmer dann überall hin und mir sogar am Catering einen Kaffee oder etwas leckeres genehmigen!

Das dauernde Auf- und Abbauen setzt den Instrumenten mit der Zeit stark zu, da ja nicht gerade ideale Bedingungen auf der Bühne und in der Halle herrschen. Es zieht, durch die Scheinwerfer wird es sehr warm, ein Hin und Her von Schwankungen, mit denen alle zu tun haben und sich bestmöglichst arrangieren. Aber Kontrolle ist besser und es werden kurz nochmal die Feinheiten überprüft. Eine Konzertstimmung ist nicht immer etwas sehr aufwändiges, von der Arbeit her, etwas das stundenlang ausgeführt wird, sondern eher vom ganzen Drumherum sehr ungewöhnlich, was Freude und Abwechslung in den Klavierstimmeralltag bringt. In eine Teamarbeit eingebunden zu sein, ist etwas besonderes. So gemütlich geht es da nicht immer zu und die strengen Sicherheitsvorschriften verordnen den Leuten auf der Bühne sogar Helmpflicht. Also wie auf einer

Baustelle, weil es nicht ganz ungefährlich ist unter tonnenschwere Bühnenteilen zu bewegen.

Manchmal gibt es lustige Wartepausen, wenn die Künstler sich nach der Probe noch kurz mit Pingpong auf dem teuren Konzertflügel oder ferngesteuerten kleinen Modellfliegern in der Halle wieder locker machen, um die Anspannung etwas abzubauen, was wiederum ansteckend ist. Für eine gelungene Show ziehen alle am gleichen Strang. Sehr viel Vorbereitung und stunden- manchmal tagelange Arbeit wird für ganz, ganz wenig reine Konzertzeit aufgewendet. Das alles können sich heute nur noch wenige Musiker leisten: Transport- und Reisekosten, Mieten für Saal und Technik. Es gibt daher Klaviere, die mit sogenannten MIDI Anschlüssen für die Saalanlage ausgestattet sind, so dass der Pianist sein gutes Spielgefühl und den natürlichen Klang hat. Gleichzeitig wird ein Teil des Sounds verstärkt für das Publikum in den Saal abgezweigt. Dafür sind Berge von Mischpulten und Lautsprechern nötig, die mit großen Trucks transportiert werden. Kaum ist das Konzert zu Ende, wird alles in Windeseile abgebaut.

Einmal mehr hatte ich das Vergnügen, "mein" frisch gestimmtes Klavier oder den Konzertflügel nach getaner Arbeit zu genießen und weiß nun ganz genau, wofür all die Aufregung, all der Stress und eben auch die Nervosität gut war und konnte meinen musikalischen Beitrag zu einem lange geplanten KONZERT "live on stage" leisten.

Vielen Dank für's zuhören bei PIANOTUNES dem PODCAST mit Einblicken in die Welt der Klaviertechnik. Weitere Informationen unter [www.Klavier-Stimmer.de](http://www.Klavier-Stimmer.de)